

unteren Donau niederließen und einige benachbarte Slawenstämme unter ihre Botmäßigkeit brachten, wurde die byzantinische Position auf dem Balkan schwer erschüttert, selbst wenn man die alte These von Evangelos Chrysos, die er in der Zwischenzeit allerdings abgeschwächt, gelten lassen wollte, daß die Bulgaren formaliter durch den Vertrag, den der Kaiser mit ihnen schloß, ebenfalls zu foederati des Reiches wurden³; realiter waren sie natürlich unabhängig und kassierten ansehnliche Summen, um nichtsdestotrotz weiterhin eine echte Bedrohung des Reiches darzustellen.

Die neuen Machtverhältnisse zwangen Byzanz, seine Beziehungen zu den Slawenstämmen, die nicht bzw. noch nicht unter bulgarische Botmäßigkeit gekommen waren, besser zu regeln und auf eine neue Grundlage zu stellen. Solange man damit rechnen konnte, daß die eingewanderten slawischen Gruppen – die einen schneller, die anderen langsamer – assimiliert würden und so auf weitere Sicht eine Bereicherung der byzantinischen Untertanenschaft brächten, konnte man Nachsicht üben, wenn die einen oder anderen Sippenoberhäupter eine antibyzantinische Politik verfolgten. Nun erschien es aber angezeigt, härter durchzugreifen, um zu verhindern, daß sich die eher byzanzfeindlichen Stämme mit den Bulgaren verbündeten und somit die Bedrohung der Hauptstadt noch gewachsen wäre. So besehen war der berühmte Feldzug Justinians II. nicht eine dumme Marotte, auch nicht jugendlicher Leichtsinn, wie uns im besonderen Theophanes weismachen will, sondern ein politisch-strategisches Gebot der Stunde. Hätten jene Wissenschaftler Recht, die da meinen, es hätte nur ein paar verstreute slawische Familien gegeben, wäre wohl eine "begrenzte Polizeiaktion" ausreichend gewesen, um "die Situation zu bereinigen".

Nun wissen wir aber, daß Justinian das Gros der byzantinischen Armee nach Thrakien beorderte, τὰ βαβαλλαρικὰ θέματα⁴ bzw. ἱππικὰ στρατεύματα⁵. Der Kaiser zog also mit einem gewaltigen Truppenaufgebot durch das Gebiet der Sklavinien bis nach Thessaloniki; manche Stammesvertreter "krochen zu Kreuz" und zeigten dem Kaiser unverzüglich ihre Botmäßigkeit an, gegen die übrigen wurde aber ein regelrechter Krieg geführt, wofür unsere beiden Hauptquellen immerhin den Terminus πόλεμος verwenden⁶!

Es gibt dann ja auch die berühmte, leider in der Zwischenzeit verschollene Inschrift, mit der Justinian nach seiner siegreichen Ankunft in Thessaloniki der Kirche des hl. Demetrios die Einkünfte aus den Salinen überantwortete. Während die Chronologie des Theophanes gerade für diesen Abschnitt nicht genügend verlässlich ist, haben wir hier eine sichere Datierungsbasis: Justinian spricht in der Inschrift von ἐνεστώσης δευτέρας ἐπινεμήσεως⁷, also von der "laufenden 2. Indiktion"; das bedeutet 688/89, bzw., da der Feldzug wohl in der besseren Jahreszeit durchgeführt wurde, doch wohl 689. Theophanes spricht vom 3. Regierungsjahr Justinians, was eher 688 gewesen wäre. In dieser wichtigen epigraphischen Primärquelle ist ferner die Rede von Siegen, von der Hilfe des hl. Demetrios in Kriegen (Plural!) gegen die gemeinsamen Feinde usw. Das alles könnte sich natürlich auch auf andere Erfolge beziehen, wie etwa im Osten, aber in erster Linie doch wohl primär auf den eben abgeschlossenen Feldzug. Solche Formulierungen wären geradezu lächerlich gewesen, hätte es die geballte militärische Kraft des Reiches nur mit kleinen, unorganisierten Gruppen zu tun gehabt. Es waren also sehr wohl auch größere slawische Verbände mit einer gar nicht so unbedeutenden Kampfkraft, die niedergerungen wurden – abgesehen von den Stämmen, die sich mehr oder weniger freiwillig unterwarfen.

Was den Weg des byzantinischen Heeres betrifft⁸, möchte ich doch annehmen, daß der

³ E. K. Chrysos, Zur Gründung des ersten bulgarischen Staates. *Cyrrilomethodianum* 2 (1972/73) 7-13; ders., Die Nordgrenze des byzantinischen Reiches im 6. bis 8. Jahrhundert. *Südosteurop. Jahrbuch* 17 (1987) 38f.

⁴ Theoph. 364, 8, z. J. 6179.

⁵ Nikephoros Patriarch 36, 17 DE BOOR = 92, c. 38, l. 6 MANGO.

⁶ Theoph. 364, 14; Nikephoros Patriarch 36, 20 DE BOOR = 92, c. 38, l. 9 MANGO.

⁷ Vgl. J.-M. SPIESER, Inventaires en vue d'un recueil des inscriptions historiques de Byzance. I. Les inscriptions de Thessalonique. *TM* 5 (1973) 157, l. 10.